

Unter dem Schutz der 'Sozialistischen Internationale':

AUFSTAND GEFANGENER REVOLUTIONÄRE IN PERU BLUTIG NIEDERGESCHLAGEN !

In drei Gefängnissen der peruanischen Hauptstadt Lima, dem Inselgefängnis EL FRONTON, dem Gefängnis LURIGANCHO und dem Frauengefängnis SANTA BARBARA, begann am 18. Juni ein lang vorbereiteter Aufstand der gefangenen Revolutionäre.

Die Gefangenen setzten sich mit Gewehren, Sprengkörpern und selbstgemachten Bogen und Pfeilen gegen die Wachmannschaften zur Wehr, und erlangten die Kontrolle über die drei Gefängnisse.

Am 19. Juni begannen Armee und Polizeieinheiten mit dem Sturm auf diese drei Gefängnisse, der über 24 Stunden dauerte. Das Gefängnis El Fronton wurde von Kriegsschiffen beschossen, gestürmt, und anschließend dem Erdboden gleichgemacht. Ein Offizier erklärte, das Gefängnis würde gestürmt um dort "jeden zu töten" (Tagespiegel, 21.6.86). Dieses 'Versprechen' machte die Soldateska dann auch wahr: An die 400 Tote ließ sie in den drei Gefängnissen zurück. Angaben über die Zahl der Verletzten gibt es nicht. In El Fronton sollen nur 30 Gefangene überlebt haben.

Zur gleichen Zeit, am 20. Juni, eröffnete der ehemalige westdeutsche "Friedens"-Kanzler BRANDT als Vorsitzender der konterrevolutionären "Sozialistischen Internationale" eine Tagung dieser Organisation in Lima.

Unter dem Motto "Friede und wirtschaftli-

che Solidarität" versammelte die "Sozialistische Internationale" ihre Deligierten im Schutz von 20 000 Polizisten und Soldaten, um damit auch dem peruanischen Präsidenten Alan Garcia und seiner sozialdemokratischen Politik ihre Unterstützung zu versichern. Das Massaker unter den gefangenen Revolutionären widerlegte mit einem Schlag diese Friedensheuchelei.

Garcia war 1975 angetreten als 'Kämpfer gegen Hunger und Arbeitslosigkeit', als 'Beschützer der Armen'. Er gewann die Präsidentschaftswahlen, weil er eine gegen die offenen Faschisten gerichtete Stimmung und Bewegung unter den Arbeitern und Bauern ausnützen konnte. Eine Mehrheit vertraute leider den sozialdemokratischen Versprechungen und mußte dafür bitter bezahlen.

Als Präsident verfügte Garcia die Fortsetzung des Militärregimes in 18 der 24 Provinzen Perus. Er verhängte den Ausnahmezustand über die Hauptstadt Lima, der im Juni um weitere 60 Tage verlängert wurde. Arbeitslosigkeit, Geldentwertung, Lohnkürzung, Hunger, all diese Geißeln der Herrschaft von Großgrundbesitzern und Kompradoren existieren weiter und verschlimmern sich immer mehr. Auch die Abhängigkeit vom Imperialismus, hauptsächlich vom US-amerikanischen, die Garcia vorgab "einzuschränken", wurde von ihm nach der Wahl ausdrücklich bestätigt.

Westdeutsche Waffen und westdeutsches Geld morden auch in Peru

Der westdeutsche Imperialismus, dem Peru allein schon sechs Millionen DM an Zinsen und Tilgung für 'Entwicklungshilfe'-Kredite schuldet (TAZ, 30.5.85), lieferte zwischen 1979 und 1985 Rüstungsgüter für 240 Millionen DM und rüstet die Armee mit G 3 - Gewehren von Heckler&Koch, mit ausfuergenehmigungspflichtigen Unimogs in Militärausführung und Radpanzern vom Typ UR - 416 (Gemeinschaftsproduktion von Daimler Benz, Thyssen und Krauss-Maffai) aus (TAZ, 21.6.86).



Peruanische Armeinheit, ausgerüstet mit dem berühmt-berüchtigten G 3

Mit westdeutschen Waffen und westdeutschem Geld errichtete die Reaktion in Peru ein Regime des Terrors über die Arbeiter und Bauern. Mehr als 7 000 Menschen fielen diesem Terror allein nach offiziellen Angaben seit 1980 zum Opfer. Folterungen, willkürliche Verhaftungen, Hinrichtungen, Massengräber mit ermordeten Gefangenen bis hin zu dem von Brandt und der "Sozialistischen Internationale" faktisch gebilligten Massaker an den gefangenen Revolutionären am 19. und 20. Juni 1986, sind an der Tagesordnung.



Solidarität mit dem bewaffneten Befreiungskampf in Peru !

Gegen dieses faschistische und vom Imperialismus abhängige Regime entwickelt sich seit Jahren ein bewaffneter Befreiungskampf, dessen führende Kraft die Kommunistische Partei Perus (Sendero Luminoso - Leuchtender Pfad) ist. Die Zentren des bewaffneten Widerstandes liegen in den ländlichen Andenprovinzen, und die Befreiungskräfte rekrutieren sich in der Mehrzahl aus armen Bauern der Indio-Bevölkerung. Die Kommunistische Partei Perus (Sendero Luminoso) hat den Sturz des faschistischen Staates durch den bewaffneten Kampf und die Errichtung einer "neudemokratischen Republik des Volkes" (KP Peru, ZK, Mai 84) zu ihrem Ziel gemacht. Die KP Peru hat dem Regime bereits schwere Schläge versetzt und damit den Haß der Reaktion auf sich gezogen. Dieser Haß fand seinen Ausdruck in dem Massaker vom 19./20. Juni, in der Vernichtung der gefangenen Revolutionäre, die zumeist Angehörige des "Sendero Luminoso" waren.

Wir halten die Auseinandersetzung mit der KP Peru und ihrer Linie für sehr wichtig, was leider dadurch sehr erschwert wird, daß uns nur wenige Dokumente zur Verfügung stehen, und bisher eine wirkliche Debatte nicht möglich war.

Die KP Peru versteht sich selbst als Teil einer "Revolutionär-internationalistischen Bewegung". Zu dieser Strömung verschiedener Organisationen unter der Führung der Revolutionär Kommunistischen Partei der USA haben wir prinzipielle Widersprüche.

So ersetzt diese Strömung - mehr oder weniger ausgeprägt - den Leninismus als Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution durch die "Mao Tsetung - Ideen"; sie verleumdet Stalin als eine der Ursachen des revisionistischen Verrats in der Sowjetunion; sie

setzt der Theorie des Leninismus von dem System imperialistischer Großmächte die Kategorie der Existenz zweier "Supermächte" entgegen, die zur alleinigen Quelle eines neuen Weltkrieges erklärt werden. Damit wird die selbstständige Rolle und Rivalität der westdeutschen Imperialisten und anderer imperialistischer Großmächte mit dem US- und dem russischen Sozialimperialismus geleugnet. Mit dieser Strömung haben wir uns bereits in einer gemeinsamen Erklärung mit GEGEN DIE STRÖMUNG, Westdeutschland und MARXISTISCHE LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICH intensiver auseinandergesetzt (siehe WBK Nr.21).

Trotz dieser prinzipiellen Differenzen stellen wir ausdrücklich fest:

Der bewaffnete Kampf zum Sturz des reaktionären Staates in Peru und für die Errichtung einer neudemokratischen Ordnung, der Diktatur der Arbeiter und Bauern, ist gerecht und ihm gehört unsere unsere volle und aufrichtige Solidarität.

**TOD DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS !
ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALIS-
MUS !**

**SOLIDARITÄT MIT DEM BEWAFFNETEN BEFREI-
UNGSKAMPF IN PERU !**

ES LEBE DIE VOLKSDEMOKRATISCHE REVOLUTION !

23. Juni 1986



Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
E. Stralucke, Brunhildstr. 5, 1000 Westberlin 62